

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 447.

Salle, Donnerstag, den 24. September

1914.

Die große Schlacht.

Koch keine Entscheidung, doch Fortschritte — Varennes eingenommen — Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Erfolgreiche Beschließung von Sperrforts.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. September, abends. (Antlich.)

Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf. Die Umfassungsbewerke der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Westlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen; der Angriff schreitet fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon les Paroisses, Camp des Romains und Lionville hat sichtbaren Erfolg gezeigt.

In französisch Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts neues zu melden.

Zur Vernichtung der englischen Kreuzer.

Im Schlafe überrascht — Ein englischer Schiffsführer — Drei Mal über Bord gebrungen und drei Mal gerettet — Jagd auf U 9 — Die Geretteten — Die Katastrophe.

Berlin, 23. September. Die Post. Stg. meldet aus dem Haag: Die Überlebenden der Besatzung der in den Grund gebotenen Kreuzer erzählten, daß die meisten Leute, als der Angriff erfolgte, noch in den Kojen schliefen. Daraus erklärt sich, daß die Geretteten meist nur mit einem Gemb beledet waren. Sie kämpften drei Stunden lang mit den Wellen, bevor sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän des Titan erzählt, konnte er 114 Mann und drei Offiziere aufnehmen, darunter den Kapitän Sello des Albouir, der drei Stunden lang auf einem Wrack herumgeschwommen war. Als er zu sich gekommen war, erklärte er, grimmig lachend, daß er eine langwierige Schwimmtour hinter sich habe und gerade drei Stunden im Wasser gelegen habe. Er war vom ersten Kreuzer, der getroffen wurde, über Bord gebrungen und von einem anderen Kreuzer aufgefischt worden. Als auch dieser getroffen wurde, sprang er wieder ins Wasser und wurde vom dritten Kreuzer aufgenommen, da auch dieser sank, mußte er zum dritten Male über Bord springen. Der Kapitän wurde darauf an Bord des Torpedojägers Lusifer gebracht.

London, 23. Sept. 30 unversehrte englische Offiziere wurden nach dem Untergang der Kreuzer aus dem Wasser gerettet und in Harwich an Land gebracht. In Harwich schäft man die Zahl der Geretteten auf insgesamt 700. 80 wurden in Harwich gelandet.

Berlin, 23. September. Ueber die Sedentat des Unterseebootes U 9 bringt die B. Z. a. W. noch Einzelheiten. Danach zweifeln nicht dem Sinken des dritten Kreuzers Croyly die Engländer nicht mehr daran, daß die drei Angeschiffte von deutschen Torpedos in den Grund geholt seien. Nun begann eine wilde Jagd auf das Unterseeboot U 9. Inzwischen näherte der holländische Grunddampfer Flora, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Die Besatzung sieht Boote auf dem Wasser treiben und erkennt darin englische Offiziere und Matrosen, nur notdürftig beledet, in einem Zustand äußerster Erschöpfung. Sie werden an Bord der Flora geborgen und von ihr nach Amuiden gebracht.

Amsterdam, 23. September. Das Allgemeine Handelsblad meldet: Der Kapitän der Flora teilt mit, daß er sich mit seinem Schiff auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam befand, als er etwa 18 Seemeilen hinter dem Maas-Mündungsschiff auf acht Meilen Entfernung einen Kreuzer mit vier Schornsteinen entdeckte, der sich auf die Seite legte und langsam versank. Als er sich dem Kreuzer näherte, sah er viele Rettungsboote treiben. Er nahm selbst von 9—11 Uhr an dem Rettungsboot teil. Dann erdrossen englische Kriegsschiffe. Der Kapitän sah auch ein paar deutsche Unterseeboote auftauchen und hielt es für geraten, sich ruhig zu verhalten.

Ein englischer Matrose vom Kreuzer Croyly erzählte: Die drei Kreuzer besanden sich gegen 16 Uhr früh etwa 30 Meilen von der holländischen Küste entfernt auf der Höhe des Neuen Wasserweges. Das Wetter war neblig. Klägliche erfolgte eine heftige Explosion, und wenige Augenblicke später sah man, daß der Albouir sich auf die Seite legte. Die beiden anderen Schiffe machten ihre Boote los. Wir fährten eine halbe Stunde später drei weitere Explosionen in der Nähe der Hogue. Nach 15 Minuten traf ein Torpedo die Croyly, die innerhalb vier Minuten sank.

Berlin, 23. Sept. Es wird dem Westfälischen Telegraphen-Bureau mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant, Oberleutnant J. S. Spieß, Marineingenieur Schön, Obersteuermann Träbert, Obermaschinenmeister Seinemann, Bootsmannsmaat Schoppe und Hoer, Matrosen Geist, Hofmann, Schenker und Schulz, Obermaschinenmaat Marlow, Stellmacher, Hinrichs, Maschinenmaat März u. Reichardt, Obermaschinenwärter Wellensberg, S. Koslowski, Oberheizer Eisenblätter und Schülke, Seiger Karbe, Schöder, Dieb, Köpfer und Wolfstedt, Funkenjäger Sievers.

Berung von Toten und Verwundeten.

Rotterdam 23. Sept. Der von Leith abgegangene Dampfer „Titan“ ist in Hoof van Holland mit 20 Toten und Verwundeten von dem durch deutsche Unterseeboote zum Sinken gebrachten Panzerkreuzern „Albouir“, „Hogue“ und „Croyly“ einzelaufen.

Furchtbare Erregung in London.

Die Nachricht vom Untergang der drei Panzerkreuzer hat in London furchtbare Aufregung hervorgerufen. In der Verzweiflung, die unter der britischen Flotte ausbrach, konnten die deutschen Unterseeboote glücklich entkommen. Ein großer Teil der Besatzung der untergegangenen Kreuzer wurde von herbeieilenden Kriegsschiffen und Fischerdampfern gerettet. Zunächst hatte die englische Admiralität in London den Verlust der drei Kreuzer zu verheimlichen gesucht. Als aber dann die Nachrichten herauskamen, bemühtete sich der Weltkronen in den Straßen Londons eine ungeheure Erregung. Privatnachrichten zufolge sind mehr als 500 Engländer ertrunken. Unter den Geretteten sind mehrere hundert verwundet. Den ganzen Abend belagerten Tausende das Admiraltätsgebäude in Erwartung näherer Nachrichten. Die Admiralität hielt sich vorläufig in Schweigen.

Die britische Millionen-Armee und ihre Ausrüstung.

Aus London wird gemeldet, daß die Werbungen für die neue, eine halbe Million betragende Armee günstige Fortschritte machen, hingegen sind aber ungeheure Schwierigkeiten entstanden für die Ausrüstung der Truppen. Obwohl in England Tag und Nacht unter höchster Arbeit wird, wäre es ganz unmöglich, aus diesem Grunde vor dem Jahr irgend welche nennenswerten Truppenstärke nach dem Kontinent zu überführen. Die britische Regierung hat versucht, in Holland in den verschiedensten Ausstattungsgegenständen Einkäufe zu machen, aber, da hier die Industrie hart in Anspruch genommen ist, so waren ihre Bemühungen umsonst.

Deutscher Glaube, die Quelle deutscher Kraft!

Von Pfarrer Dietrich Graue, M. d. M.
Wir waren vor dem Kriege ein fleißig arbeitendes und gut verdienendes Volk geworden. Die Vorkämpfer aller Konfessionen sagten uns Deutschen, daß wir vor lauter Geldverdienerei nicht mehr Zeit und Lust hätten, Gemüt

und Geist, wie in der guten alten Zeit, zu pflegen. Genüßsucht anprügelnde Bewußtlosigkeit aller Klaffen des Volkes, Geburtenrückgang, Sinken des kirchlichen Sinnes, Sittensittlichkeit — das waren etwa die Punkte, die man uns vorhielt; es lebe uns nicht viel besser, als um das römische Reich vor seinem Zusammenbruch. Und vielleicht gab es unter uns selbst diesen oder jenen Schwärzler, der sich dadurch in seinem Vertrauen zu unsrem Volke doch ein wenig irre machen ließ.

Der Ausbruch des Krieges, die großartig verlaufende Mobilmachung, die begeisterte Kraft der bisherigen Kriegsführung und die stolze Haltung des ganzen Volkes haben alle Hoffnungen wieder geirrt. Auch im Zeitalter des angeknüpften wirtschaftlichen Aufstieges, das gewiß keine Schatten und Fehler hatte, ist Deutschland die Heimat des Idealismus und sind wir Deutschen das Volk der Dichter und Denker geblieben. Noch immer ist deutscher Glaube die unergieblichste Quelle deutscher Kraft.

Nur daß dieser uns jetzt alle erfüllende und miteinander verbindende deutsche Glaube unendlich viel einfacher ist als irgend ein noch so selbstbewußter Kirchenglaube. Zwar können die Kirchen oder Konfessionen sich vor dem Kriege nicht so schlecht gesehen sein, wie in den leidenschaftlichen Religionsstreitigkeiten der letzten Jahre oft genug behauptet wurde; die evangelische Predigt von Gott und Jesus, die Innigkeit des katholischen Mariendienstes, aber auch der reine Montheismus des Judentums haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Und doch hat der deutsche Glaube der Gegenwart hoch über diesen konfessionellen Einseitigkeiten, denn im Sturm der Weltgeschichte, der über uns dahinjährt, hält nichts künstlich Gemachtes stand und besteht nur das Natürliche, das der Seele des Volkes unmittelbar entquellen ist. Zu dem wurgelt der seelische Schwung unseres Volkes, den wir jetzt faunend erleben, zum Glück keineswegs nur im Kirchlichen. Wir sind viel reicher. Durch freiwillige weltliche Prediger, die nicht einmal Prediger sein wollten, ward er vorbereitet. Ueberall, wo deutsche Männer und Frauen rein natürlich und ohne alle theologischen Gesinnungen ihre Pflicht taten und anderen dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott vorstellt! Ob ihm Gott und Jesus fast in Eins zusammenfallen, ob ihm Gott im Antlitz der heiligen Mutter holdselig antädelte, ob er menschlich und besetzte Welt nicht zu trennen vermag, oder, wie andere dazu anhielten, waren sie erst so dem heutigen Geist des deutschen Volkes und wurden seine Propheten; in Werkstätten gefasch das und in Schulen in Büchern und Fabriken, in Klüben und Wohnhäusern, an der Nähmaschine und im Hofaal, auf dem Koiernhof und in den Gerichtsstuben, auf dem Ader und in den Geschäften. Ueberall, wo immer das Volk der Ordnung am Werke war! Der Materialismus des Glaubens, der all diesem Tun zugrunde liegt, ist selbst am Turz: Tue deine Pflicht! Sei gewissenhaft! Wenn wir das unsere tun, wird Gott das Seine tun! Dabei besteht eine geheime Verabredung, die ohne alle Worte sofort getroffen wurde: Frage keinen, wie er sich Gott

das Volk Rauters und Rants! Auch in der Heimat. Ist die hochgenutzte Nachruft, die welche Frauenherzen dem Gekleideten Eltern den Schönen, Geschwister den Brüdern widmen; bei allem Schmerz welche Größe! Das deutsche Volk ist seiner Selbsten wert.

Und so, wie uns die große Schicksalsstunde gefunden hat, laßt uns bleiben, wenn uns erst wieder die Sonne des Friedens leuchtet. Derselbe Idealismus, der jetzt in den Gefahren des Kampfes die Gewähr ist, daß wir durchhalten können und den Sieg erringen müssen, ist auch unsere geschichtliche Aufgabe für die Zukunft. Durch unsere politische, wirtschaftliche und geistige Selbstbehauptung als Deutsche erweisen wir der ganzen Welt die besten Dienste, solange deutscher Glaube die Quelle deutscher Kraft ist.

Paris erwartet die Belagerung.

Genf, 23. September.

aus Bordsang wird gemeldet: Die offiziellen Communiqués sind seit einigen Tagen von keinem Kommentator begleitet. Beide Seiten, wird gesagt, sind durch die langen Kämpfe bereits erschöpft. Der Sieg der Deutschen bei Nogon wird von den Franzosen bis jetzt nicht zugegeben. Man glaubt in Bordsang, entscheidende Resultate nicht vor drei Tagen erwarten zu können.

Wie schon gemeldet, sind im Louvre umfassende Vorbereitungen zum Schutz der Kunstschätze getroffen worden. Man zieht eine Belagerung der Stadt wieder in Betracht und fürchtet nicht bloß die Zepellinsbomben, sondern auch die Wirkung der deutschen Belagerungsgeschütze. Die an Reichen gedächte Mona Lisa ist nach Louvre übergeben, wobei ihr auch die Venus von Milo gefolgt ist. Die Hauptzeit für Kanaon von Veroneze konnte infolge des großen Umfanges sehr schwer transportiert werden; diese kostbare Plastiken sind in Zement eingemauert worden. Alle Fenster des Louvre und anderer Museen sind zugemauert worden. (V.M.)

Genf, 23. Sept. Nach französischen Nachrichten häuft man jetzt von Neuem die Möglichkeit einer Belagerung der Hauptstadt in Paris nicht für ausgeschlossen und verliert alle Vorbereitungen zu genügender Verproviantierung zu treffen. In einer Unterredung mit dem Deputierten des Seine-Departements hätte laut „B. T.“ ein Mitglied der Militärverwaltung von Paris die Verankerung gegeben, daß für die Verproviantierung, was militärischen Standpunkt schon genügen sei, das Aeußerste getan werden sollte. Paris mit seinen vorzüglichen Lagern und reichlich verproviantiert, sei unheimlich und werde auf das Hartnäckigste verteidigt werden. — „Ameinensdarm“ sollte auch Manonville fertig sein!

Der großzügige Finanzplan Ribots.

a. B. Genf, 23. Sept. Das französische Parlament wird zu einer Sitzung zusammengetreten, deren Gegenstand die Annahme eines neuen großzügigen Finanzplanes sein soll, den der jetzige Finanzminister Ribot entworfen hat.

Der schwarze Ritter.

„Hier steht du Reims mit seinen Türmen, das Ziel und Ende deiner Fahrt... Geh nicht nach Reims!“... Der heute so droht und beschwört, gleicht nicht dem eigenen Talbot, oder doch nur insofern, als er, in manchen seiner Verwandlungen — englisch rebet. Aber er ist nur schwarz von Druckerbüchse, seine Rüstung ist schlichtes Papier und die Seele des finsternen Ritters wohnt nicht in ihm. Freilich: auch ihn kann das Schwert nicht töten. Die Stahlwaffe schneidet durch leere Luft, auch er ist unzerstörlich. Der druckerwarme Ritter wird den deutschen Heeren, die Reims beramen, den Mut nicht zerbrechen; auch er wird es, wie der Züngelstich in Schillers Gedicht, durch Worte. Die Deutschen sollen ergötzen, die Krönungsbund, die sie schon einmal vertrieben, ist jetzt und Ende ihrer Fahrt. Und wenn sie helfen sollen, soll wenigstens ihr helles Gewissen verwehrt, ihre gute Sache durch Zweifel angetastet werden. Ihr Wille, flüchtet der schwarze Ritter, aber ich behalte die Hand an der Reiche der gestirnten Köpfe fest; selbst wenn ihr sie, diesmal, ungekämpft vollbringen solltet, werde ich

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

24. Fortsetzung. (Nicht dank verdienen.)
Mariannens Hände trampelten sich... die Tränen wollten ihr kommen... Als nichts blieb ihr erspart... nichts...
Es war Mitternacht vorüber. Der Zug (schob sich) in den Bahnhof. Und da, in matten Röhren der spärlichen Gasflammen, stand auch schon die Redegestalt des Vaters, in Zivil, die welche Strömung über ihm (schwarz) gebräunten Gesicht...
„Dann sag er sie hier.“
„Marianne!“ Er küßte erregt, eheerdtig die Hand der Goulone... seine guten, glänzenden Augen (schien) demütig, höfungslos das Wädchens Bild und fanden ihn nicht...
„Da... sie fiel mal an, mein Jung... dat's ja staats!“ jagte der General. „Ja, dann hilf uns mal unsere Siebens (sahen) in'n Wagen schleppen... aber vorher... komm mal her — so!“
Die beiden Riesen umarmten sich heftig, gewalttätig, taugten einen schallenden Männerhug.
Und Georg bemächtigte sich des Handgepäckes... Der Wagen rumpelte in die Stadt hinein. Georg, mit (schwan) der Stimme, durch die ununterdrückbar seine Spannung, seine Schnäpzig hebe, fragte nach Reize und Ergeben; wenn einmal ein schwarzer Laternenchein Mariannens verbliebener Gesicht traf, küßte sie des Vaters Augen mit (erk) kummet, anstreifen Fragen auf den ihren rufen... und konnte ihm keine Antwort geben...
„Du wußt doch natürlich bei uns, Junge, wie... Sat Tante Nardien dich nicht allzu ungeduldig empfangen, was?“
„Selbstverständlich hab ich der gnädigsten Tante sofort meine Aufwartung gemacht... aber ich wohne im Erdgeschoß...“
„Ein flüchtiges, beiseitiges Lächeln guckte um den blonden Schnurrbart...“
„Ach so... waschentlich ja — halt ja recht... stimmt ja... muß ja jetzt so sein!“
„Lachte der General und klopfte dem Kneifen auf die Knie... „hat er nicht recht, Wäbel — ist ja jetzt nicht mehr 'n simpler Bettler — ist ja einen ruffelkommen, der Jung...“

eures Sieges nicht froh werden... So oft wird die Weisheit wiederholt, die die Neutralen glauben und die Deutschen selber anfangen zu zweifeln.

Der Papierkrieg hat sich... Wir werden nach Reims gehen. Wir werden uns durch den Spud nicht beirren lassen. Und werden, bei all dem, ein reines Gewissen haben. Wenn die siebenundzwanzigjährige Kathedrale mit dem Kunstwerken, die sie birgt, in Trümmer stürzte; wir würden es tief beklagen, es wäre der Krieg. Es ist ein anderes, ob in einer schon besetzten Stadt ein herrliches Bauwerk planmäßig, grandios zerstört wird, wie einst das Heidelberger Schloß — oder ob es, mit seinen ragenden Mauern, ein Opfer des Geschichtskampfes wird. Würden die Franzosen, wenn sie die Angreifer wären, anders denken? Würden nicht selbst sie glauben, die Räume ihrer Krönungskirche seien gebaut, „für bessere Güter in den Stand zu setzen“?

Sie glauben es wirklich, und handeln danach. Nur daß der Glanz dieses Schicksals, laut seiner Volkstunde, die Deutschen treffen soll. Nicht wir, sondern die Franzosen haben die göttlichen Tüme von Reims dem Geschick überliefert. Die deutsche Heeresleitung hatte ausbrüchlichen Befehl gegeben, die Kathedrale, so weit es irgend möglich sei, zu schonen; die französischen Vorkämpfer aber im Schutze des Gebäudes Artillerie aufgestellt, und in dem Innenraum... deutsche Verbundene untergebracht. So schließt Frankreich seine Kunstdenkmäler. So appelliert das französische Gewissen an das europäische. Mit seiner eigenen Großmut soll der Gegner gesungen werden.

Aber die Deutschen sind keine Romantiker mehr. Sie dürfen es nicht sein. Wo Geschütze stehen, da gehören Geschosse hin, die sie zum Schwelgen bringen; die Verantwortung fällt auf den, der die Schußrichtung angab. Und übrigens: ein so großes Gebäude wie die Kathedrale kann manchen Treffer bekommen ohne einzufallen; selbst nach dem heftigsten Artilleriebeschuss würde sie kaum merkbar verletzt sein. Reims selbst ist keine Stadt der Krönstronen, Ritter und Krieger mehr, sondern eine friedliebende, geschäftstreibende Provinzstadt, die lieber heute als morgen den Deutschen freiwillig ihre Tore geöffnet hätte. Sie weiß nichts vom schwarzen Ritter, der seine Kulturrieche entdeckte. Und wenn sie beten sollte, betet sie um Schutz vor ihren Beschützern.

Zunehmende Marekkaner-Anbrüche.

Madrid, 23. Sept. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Anbrüche unter den Marekkanern immer mehr um sich greifen. Ein französischer Polizeiposten bei Ouzar, 10 Kilometer von Tanger entfernt, wurde von den Marekkanern angegriffen und die französischen Polizisten waren getötet, den Posten aufgegeben. Fünf Polizisten fielen als Geisane in die Hände der Rebellen. Die Mauren zogen sich dann in ihre Schlupfwinkel zurück und konnten bisher nicht ergriffen werden, trotzdem aus Tanger ein starkes Truppenbataillon zu ihrer Verfolgung ausrückte. Die Garnisongebäude von Tanger sollen zerstört werden, um einem Angriff der Eingeborenen, den man befürchtet, besser Widerstand leisten zu können.

Neue Niederlagen der Belgier bei Löwen.

Gegen vierfache Übermacht.

Aus Löwen erhält die „Kön. Volksztg.“ vom 17. September Mitteilungen über die in und bei Löwen von Donnerstag vergangener Woche bis einschließig Sonntag nachmittag 2 Uhr erfolgten Gefechte und Kämpfe:

Nachdem schon am Donnerstag verheerende kleinere Niederlagen stattgefunden hatten, wurde die Lage am Freitag gegen Mittag ernster. Der Feind drang bis etwa 2 km von Löwen in den Bahnhof Löwen vor und überschüttete den Bahnhof mit Granaten und Schrapnell. Unsere kleine Besatzungstruppe, meist alte Landmilizleute, mußte vor der feindlichen Übermacht (es sollen drei Divisionen unter persönlicher Führung des Belgierkönigs gewesen sein) langsam zurückgehen. Von der Bahnhofsbefestigung fiel ein Mann. Der König der Belgier erbeichtete, im grauen Anzug drei Kilometer vor Löwen haltend, das Geschick selbst. Kaum aufgehoben, überschritten indessen unsere Soldaten den Feind darunter, daß dieser nach kurzem Widerstand den Kampf aufgab und der rechte Flügel ins Wanken

geriet. Inzwischen war auch vor dem Bahnhof Infanterie ausgespiegelt, direkt ins Feuer geraten und mit unvorstellig hoher Wucht vorgegangen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Das Geschick, das unsere Artillerie unter Feuer genommen hatte, war mit 2000 m über die Mauer während unsere Artillerie weder Tote noch Verwundete hatte, ein Beweis, wie leicht die feindliche Artillerie schoß. In etlicher Nacht gegen die feindlichen Kräfte zurück und nisteten sich in der Gegend von Aerschot ein.

Am Samstag früh erging der Befehl an unsere Truppen zum Entschenden Vorgehen. Ein eingehendes früh sämtliche Teile an den vorgeschriebenen Punkten, und kurz nachher wurde unsere Artillerie angegriffen. Unsere Artillerie geschäftig mächtig an beiden Flügeln ein, und die Erde bebte unter dem unaußersichtlichen Kanonenboom. Es war wunderbar, mit welcher unvorstelligen Braudart sich unsere Truppen schlugen. Der Kampf wurde (schief) als bekannt, daß in die Erde eingegründete Fronttruppen unsere Artillerie nach herankommen ließen und dann die Schützengruppen niederzudrücken versuchten. Wie haben unsere Jünglinge, in unendlich die Seebataillone, diesen Schurken das Handwerk gelegt. Gegen Mittag war der Feind aus seiner Position geworfen und ging, fortwährend hartnäckigen Widerstand leistend, langsam zurück, obwohl er sich in vierfachen Übermacht befand. Gegen 5 Uhr abends war er vollständig geschlagen. Der Feind wurde während der Nacht zum Sonntag und den Sonntag vormittag über unter unserer Artillerie über den Berg bis in die Nähe von Antwerpen zurückgeschlagen. Seine Verluste müssen sehr schwer gewesen sein.

Die Kunstschätze in Belgien.

WTB. Berlin, 23. Sept. Einer der Herren, die von dem deutschen Generalgouverneur in Brüssel mit der Sicherung und Pflege der belgischen Kunstschätze betraut sind, berichtet: In Löwen ist mit Ausnahme des in der Nähe der Bibliothek des Louvain in der Nähe der Kirche des heiligen Jakob in der Stadt Löwen zu finden. Alle Kunstschätze sind jetzt im Rathaus vereinigt und stehen unter strenger Überwachung des Kommandanten. In den Gebäuden weist nur die Peterskirche einige Befestigungen auf. Rathaus, Michaelskirche, Jakobskirche mit der bekannten Hauptkathedrale und Gertrudskirche sind alle ohne die geringste Befestigung geblieben. Die Festungen der schönen Bibliothek sind jetzt sehr beschädigt, können aber wiederhergestellt werden. Zerört ist nur etwa ein Sechstel der Stadt. Die Umgebung des Rathauses und der Peterskirche ist absichtlich gesprengt worden, um diese Baustätten vor dem Eingreifen der Flammen zu bewahren. Die zerstörten Gebäude, aus denen geschossen wurde, sind bessere Zierhäuser ohne kunstgeschichtlichen Wert. — In Brüssel hat die St. Paulskirche durch ein Geschloß eine kaum nennenswerte Befestigung erhalten. Im übrigen sind die Kirchen und Kapellen völlig unversehrt erhalten. Auch der päpstliche Kirchenhof von St. Paul ist unberührt geblieben. Die Ordnung in Löwen ist im besten Grade. Die Menschen in Brüssel sind ebenfalls im besten Zustande wie vor dem Kriege. Die erforderliche Kontrolle ist angeordnet worden. — Aus Lun die in der Kirchenhof von Notre Dame verarbeiteten Reliquienreine nach Aufgabe der Geistesfreiheit nach Antwerpen gebracht worden.

Die belgischen Gegebenheiten sind nicht beschlagnehmbar.

WTB. Berlin, 23. Sept. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ berichtet: Die Angabe der „Achtung-Woch.“, die auf belgischen und französischen Weiten vorgefundenen Manganzüge seien beschlagnehmbar worden, ist unzutreffend. Die Erzgruben im Besitz von Belgien sind in Schutzwartung genommen worden, um die Vorräte vor dem Verderben zu bewahren und dem Feinde zu verweigern. Vor einer Bergbauergewinnungsmaßnahme gegen angelegte Bergbauung belgischen Privateigentums durch England ist also nicht die Rede.

Deutsche Fürsorge für Belgien.

WTB. Berlin, 23. September. Der „Voss. Ztg.“ zufolge hat die deutsche Zivilverwaltung in Belgien zur Eränderung der arbeitenden Bevölkerung in Charleroi Getreide zur Verfügung gestellt. Mehrlich wird auf anderen Plätzen gefordert.

„Tante Nardien, hat mal das Kind... soll anhängen!“ Die Herren zogen sich. Der General war richtig, ausgeführt. Er mußte den künftigen Schloßherrn mit (schwarz) Sabatantid.

„Sieht sich aus, Kumpel! Gratuliere zur Kriegsadmiration!“
„Was und was sagst du denn... zu Frankreich?“
„Ehrlich gesprochen, lieber Onkel.“
„Onkel? Was ist dich lehren?“ Papa heißt das jetzt verstanden?“

„Dann ist... darf ich vielleicht damit warten, bis... sie ich mit Marianne gesprochen habe?“
„Meinst du? zu meinetwegen — ist aber ganz überflüssig, also was ist, ehrlich gesprochen?“

„Ja, Onkel, das kannst du doch wohl begreifen, daß ich — grad jetzt... grad so... lieber hiergeblieben wäre... aber freilich... ohne das... hätte ich wohl kaum die Courage gehabt.“

„Nanu? Seiner Majestät längster und stammlicher Leutnant — und hat Angst vor der Mäde auf ein Wädchensherz? freilich... in Infanterie — pö!“

„Da fand Tante Nardien hinter dem General: „Doh...“
„... müßte mal zu ihr kommen, Zedler... hätte was mit ihr zu sprechen, du...“

„Nanu? — also in Gottes Namen... gib mal erst ein Glas Setz her, Franz — lo... prost, mein Sohn... na, ich hol' sie dir, deine Herallerliebte, beha!“

Die guten, treuergehenden Augen aufgeschlagen, regungslos sah Leutnant Georg und harpte dem Onkel nach, der sich mit seinem schweren, kühnen Schritt aus der Tür schob. Eine jähe Angst, eine unbegriffene, hatte seine Kehle zum Jammergeschrei.

„Ja... tomisches Wädchen, die Marianne...“
Tante Nardien, „tomisches Wädchen...“
„Sie letzte sich dem Großvater gegenüber, freuzte die Lippen auf der Tischbede und sah den jungen Mann aus fixen, rotunterlaufenen Augen immerfort an... hochangestrichelt, angepaunten Gefühls erwartete Marianne den Vater.“
„Nanu? was ist'n los... Mädel?“
„Papa... bitte Doktor Georg, in seinen Gehhof zu gehen...“
„Ja... es ist unmöglich, daß ich mich mit ihm verlobe.“ (Fortsetzung folgt.)

Gegen die englische Grobmäuligkeit.

Die englische Postzeitung in Konstantinopel veröffentlichte am 9. September ein überaus ruhmrührendes Communiqué des englischen Kriegesministeriums. Es werden darin die Verdienste der englischen Armee angeführt und die Überlegenheit aller ihrer Manöverungen über die deutsche Armee stolz verkündet. Im „Osmannischen Abend“ lesen wir darüber:

Zunächst wird die englische Infanterie ermahnt, die an Ausbildung und Intelligenz ihrer Mannschaften die Deutschen in den Scharfen stellen soll. Wir fragen zunächst, warum nicht sich dann, wenn die Überlegenheit wirklich besteht, eine englische Division mit solcher Schnelligkeit zurück, daß der ganze Stab nicht mehr folgen kann und den Deutschen in die Hände fällt?

Ferner heißt es, die englische Kavallerie sei besser als die deutsche. Bezieht sich dieses Urteil auch auf die englische Kavalleriebrigade, die bei Waterloo von unseren deutschen Reitern so arg zugerichtet wurde?

Dann soll auch die englische Artillerie der deutschen so überlegen sein, daß diese keinen Vergleich mit ihr aushält. Wie kommt es dann — so fragen wir weiter — daß der einen englischen Batterie nur einige Kanoniere und Unteroffiziere übrig geblieben sind, ohne daß die deutsche Artillerie zum Schweigen gebracht hätte? Nach gewöhnlichem Menschenverstande sollte das auf die Trefflichkeit der deutschen Artillerie und die verpesternde Wirkung unserer Geschosse schließen lassen. Aber die englische „War Office“ folgt eben ihrer eigenen Logik.

Diese Einzelurteile wurden demnächst zusammengefaßt zu dem geradezu von kindischen Selbstbewußtsein zeugenden Gesamturteil: „Die englische Armee ist überhaupt die beste in der Welt!“ Das ist erstens kein Kompliment für die verbündete französische Armee, die unseres Wissens ebenso diesen Anspruch erhebt. Sodann aber muß gefragt werden, wie es kommt, daß diese beste Armee der Welt ihre Verbindungen so leicht verliert, daß deutsche Kavallerie ihre Trainsolonnen angreifen kann?

Die englische Armee, so behauptet das Communiqué weiter, weiche angeblich nur vor der Übermacht der Deutschen zurück. Wie heißt aber das zehnfachste Übergewicht, das tatsächlich die französische, belgische und englische Armee bei Beginn des Feldzugs über die deutsche hatte? Denn daß Deutschland alle seine Truppen gegen den Westen führt, werden auf Anfrage die Russen in Ostpreußen und Russisch-Polen vielmals bestritten.

Die englische Armee nehme aus strategischen Gründen zurück. Das ist die zweite Erklärung, die die „War Office“ für den Rückzug der englischen Truppen aus Belgien nach Nordfrankreich und von dort gegen Paris verleiht.

Sollten die wahren Gründe nicht darin liegen, daß die englische Armee, alter Lieber Gewohnheit folgend, vor jedem besser ausgerichteten, besser geleiteten und an größere Kampfdisziplin gewöhnten Gegner das Weite sucht?

Die „unbilligste Behandlung“ der englischen Refruten.

Der „Daily Chronicle“ richtet einen scharfen Angriff gegen das Kriegsmat. Die Refruten für die neugubildende Armee würden unbillig behandelt. Das Kriegsmat zeige sich seiner Aufgabe nicht gewachsen. Die Erziehung des Körpermehes auf fünfjährig, daß macht die Refrutterung in Wales unmöglich. Nicht eine Bestrafung der Körpergröße tue Not, sondern bessere Organisation.

Der Erfolg der „Guden“-Streitzüge.

59 Millionen Mark Schäden.

London, 22. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta, daß der von der „Guden“ auf ihrem letzten Zuge angerichtete Schaden 59 Millionen Mark betrage. Der Erfolg des deutschen Kreuzers wäre noch größer gewesen, wenn der italtische Dampfer „Variano“, der bekanntlich gleichfalls angefallen, aber noch an demselben Tage wieder freigeschlagen wurde, nicht eine Anzahl englischer Dampfer benachrichtigt hätte.

Die Südafrikaner.

WTB. Kapstadt, 22. September. Dort hat übernommen das Oberkommando gegen Deutsch-Südwesafrika.

Rotterdam, 23. Sept.

Das amtliche englische Pressebüro veröffentlicht den Briefwechsel zwischen den Generälen Meyer und Smuts über den Eintritt des Generals Meyer als Oberbefehlshaber der Südafrikanischen Armee. Smuts ist, während er die Bitte um Entlassung geschickt, scharfer Kritik an dem Ton des Schreibens von Meyer und hebt hervor, daß England Südafrika eine Freiheit schenkte, die es den Afrikanern erzwang, ihre nationalen Ideale zu verwirklichen. Aus erlaube es diese Freiheit, daß Meyer einen Brief schreibe, für den er in Deutschland zweifelslos scharf bestraft wird. (L. A.)

Nach dem „Reigenburger Anz.“ steht der ehemalige Burenkommandant Koois Hoefe bei einer deutschen Marineinfanterie in Diensten.

In Feindesmitte gelandet.

Abenteurerliche Erlebnisse zweier Fliegeroffiziere.

Es war am letzten Freitag. Mein Freund v. A. und ich hatten an dem Tage bereits zwei Flüge unternommen, davon einen gegen den Feind, und gute Erfahrungen zurückgebracht. Da bekamen wir nachmittags um 5 Uhr nochmals den Befehl, loszugehen. Nachdem wir uns bei sehr unvorzüglichem Wetter hochgehoben hatten, flogen wir in der vorgeschriebenen Richtung in Feindesland. Wir hatten bereits die möglichst günstigen Erkundigungen gemacht und waren auf dem Höhepunkte. Da plötzlich ein Knall. Der Motor stand! Es wurde uns mit Entsetzen klar, daß ein feindliches Geschöß unsere gute treue Maschine in das Motorbett getroffen hatte. Es blieb uns nichts übrig, als sofort die Notlandung in dem hier gütigen feindlichen Gelände vorzunehmen. Wir überschlugen uns infolge dessen, ohne jeden Schaden zu nehmen.

Als wir etwa 15 Meter über der Erde schwebten, sahen wir von den umliegenden Feldern eine Anzahl Bauern mit erhobenen Händen und Mithgaben in unter lautem Gelächel auf uns zukommen. Gelandet, sprangen wir

aus dem Apparat. Die Piloten gegen die rasenden Bauern vorhaltend, erreichten wir rückwärts gehend den 200 Meter entfernten Wald, wo wir in dichtem Farnkraut und Gerstestrupp versteckt die völlige Dunkelheit erwarteten. Wir vergruben unsere sämtlichen Papiere und Karten, bis auf eine, die wir für den Nistmarß zu gebrauchen gedachten. Dann gingen wir langsam bis zum Waldesrand vor und schlichen einige Schritte weiter, als plötzlich zwei Gestalten einige Meter vor uns ansprangen, und riefen und im selben Augenblick aus sich leerten. Wir machten einen Sprung seitwärts ins Dickschilf und ich stürzte in eine tiefe, etwa zwölf Meter tiefe Schlucht. Mein Fall wurde aber durch Dornengebüsch abgefangen, so daß ich, wenn auch arg geschunden, doch mit keinen tödlichen Verletzungen v. A. weicher den Boden bemerkte, legte sich und riefste hinterher: Da sahen wir nun zusammengelauert und horchten auf die vielen Stimmen, die von allen Seiten herunter schallten. Der ganze Wald löste von Männern und Frauen umfloss. Plötzlich erhob der Ruf „Attention!“ und sofort ging ein fürchterliches Feuer los. Die Kugeln und Schrotkörner pflüchten über unsere Schlucht hinweg. Das Rufen und Schreien dauerte wohl zwei Stunden, dann schienen sich die Bauern zurückzuziehen. Wir warteten noch einige Zeit und gingen dann in der Schlucht weiter, bis wir endlich mit tapferer Anstrengung den steilen, aus lodernen Felsblöcken bestehenden Abhang hinaufklimmten. Wir gingen oben ein Stückchen weiter und sofort brach ein mächtiges Feuer los, doch legten wir uns flach in ein nahes Kornfeld und schlichen uns endlich weiter.

Als es hell wurde, verfolgten wir uns wieder in das Unterholz des Waldes. Unschlüssig langsam verging der Tag. In der darauffolgenden Nacht marschieren wir acht Stunden. Als der Sonntag morgen graute, bemerkten wir, daß wir im Kreis herumgegangen waren und nur zwei Kilometer geschafft hatten, da wir bei dem vollkommen bedeckten Himmel die Richtung verloren hatten. Doch laut uns nicht der Mut, sondern wir marschieren in Defang des Waldes der aufgehenden Sonne entgegen. Vom Hunger und hauptsächlich vom Durst geradezu gepeinigt, leiteten wir den Tau von den Blättern und lauten die unzeitigen Bienenbesuche. Nach einer Stunde Marsch kamen wir an den Waldesrand und sahen vor uns die Wirtshaus der feindlichen Truppen. Wir mußten nun wiederum in den süßigen Wald zurück. Später kletterte ich auf einen Baum und beobachtete das von Eichen nach Norden vorgehende Armeekorps. Von einem Hüdenfeld hatten wir tags zuvor nur eine einzige Kugel mitgenommen, diese wurde genau eingesetzt und nur, wenn wir sehr vom Hunger gequält wurden, gönnten wir uns ein Stückchen. Da wir bei unzerstörten Wäldern durch Stämme und Äste gehen mußten, so waren wir bis über die Knie durchsickert, erst der glühend heißen Tage waren die Nächte sehr kühl und feucht. Wir verpackten, aneinander geschmiegt zu schlafen, um wenigstens eine Seite immer etwas anzuhängen. Den nächsten Morgen wurde uns das Aufstehen sehr schwer, besonders ich litt an fürchterlichen Schwindelanfällen.

Den letzten Rest unserer kostbaren Kälte hatten wir mittags verzehrt und infolge des brennenden Durstes aus den Hülsen getrunken. Doch bekamen wir dabei mehr Erde als Wasser in den Mund. Die folgende Nacht war das Furchbarste von allem. Wir hatten beide Fieber, ich litt an allen möglichen Wahnvorstellungen. Im Morgen konnten wir uns kaum mehr auf den Beinen halten, dazu lagte v. A. über heftige Schmerzen im Knie. Mit meiner letzten Willenskraft kam ich aber doch noch auf einen Baum, sah jedoch nichts. Da plötzlich hörte ich in meiner unmittelbaren Nähe die guten erdeischen Worte: „Scher dich doch rein, du dummes Vieh!“ Wie elektrisiert starrten wir uns an. Vorzüglich gingen wir dem Laut der Stimmen nach und kamen alsdann an eine Chaouie, auf der eine Fernpatrouille marschierte. Sofort winkten wir mit unseren inzmischen sehr grau gewordenen Taschenluchern und riefen: „Nicht schießen!“ Denn in unserem geröteten und heruntergekommenen Zustand hätten unsere Soldaten uns für alles Mögliche halten können. Der Zwieback und der Schmalzwein aus der Festschlaf, den wir dann bekamen, schmeckte uns besser als die größte Delikatessen. Nachdem wir die Richtung unserer Truppen erfahren hatten, mußten wir allein auf der Chaouie ungeschützt noch 2 Stunden uns schleppen.

Wie wir hingelommen sind, weiß ich kaum mehr, jedenfalls wurden wir aber von den Anführern mit Jubel begrüßt und beglückwünscht. Der eine brachte eine geröstete Kartoffel, der andere ein Ei, und ein guter Landwehmann brachte mir seine letzte Zigarette. Dann aßen wir Fleisch, Kommissbrot, alles, was wir sahen. Das war sehr köstlich, trotzdem bekam es uns aber immer noch verhältnismäßig gut. Schließlich legte uns der Abteilungsleiter in ein Auto und wir fuhren nach T.

Deutsche Flieger über Kapstadt.

Unsere unübersehbare Fliegertruppe befinde ihre Tätigkeit immer weiter aus. Nicht nur auf den Kriegsschauplätzen in Europa, auch in unseren Kolonien erscheinen sie nun zum Schrecken unserer Feinde. Wie der „W. B. C.“ erzählt, sind einige Aeroplane in den letzten Tagen wiederholt über die Tafelbaie bei Kapstadt geflogen worden und haben dort große Beunruhigung hervorgerufen. Unsere Flieger haben damit einen neuen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit und Anwesenheit erbracht.

In Perien rührt es sich.

Zerchuman i Hafisi bepricht die Verhängung des Kriegszustandes und andere außergewöhnliche Maßnahmen und militärischen Vorkehrungen. Die der Staatlicher Graf Rosenzweig-Dihsow in K a a t i s angeordnet hat. Das Blatt glaubt, daß der Grund hierfür in der Wahrscheinlichkeit liegt, daß Perien die augenblickliche Lage kenne, um den englisch-russischen Vertrag von 1908 über die Teilung Periens in Interessensphären zu kündigen. Das Blatt sagt:

Selbst wenn die persische Regierung den Vertrag ablehnt, so wird es keinen ernstlichen Schritt unternimmt, insbesondere außer Zweifel, daß verschiedene Stämme es hauptsächlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden. Nachrichten aus Perien zeigen nach Ansicht des Blattes, daß bei schiedenen so gut wie unabhängigen Stämmen Eregan herrsche. Diese Stämme seien so stark, daß die persische Regierung sie nicht würde zurückhalten können; sie könnten die Bewegungen durch Engländer und Russen in den letzten Jahren nicht vergessen, besonders die Aufhängung eines als heilig angesehenen Nationalheiden an ihrem größten religiösen Festtage.

Eine heldenhafte Batterie.

Dem „Corriere della Sera“, der bekanntlich eine sehr wenig deutschfreundliche Haltung einnimmt, wird das nachfolgende Beispiel deutschen Heldentums aus Paris gemeldet:

„Wir mit französischen Offiziere mitteilten, lobte der Kampf zwischen Eternay und Schanne 18 Stunden lang in unermüdlicher Tätigkeit. Die Deutschen hatten mit einer großen Anzahl Mitraillieren längs der Straße Posten gesetzt, die Hauptstadt ihrer Artillerie aber geschickt in den waldigen Abhängen der Schlucht verdeckt zu halten gelassen. Erst als die französische Infanterie zum Salontekamp über das flache Feld vorrückte, erwiderten die bis dahin unbemerkt gebliebenen deutschen Batterien ein langes und mächtiges Feuer, das die Franzosen in Reihen dahinstürzte. Sofort änderten die französischen Mitraillieren ihre Schußrichtung, und ein mächtiger Kampf begann. Die Verluste waren schwer bei den Franzosen, die sich zu weit an die deutschen Kanoneneinrichtungen vorgewagt hatten, und damit zu gleicher Zeit auch unter das Feuer der eigenen Artillerie gerieten.“ Das 63. Infanterie-Regiment wurde auf diese Weise fast vollständig vernichtet.

Eine deutsche Batterie, die dabei in jumpfsten Boden geriet, und sich nun dem übrigen Feuerkörper abgetrennt sah, arbeitete sich, so gut es ging, aus dem Schlamm heraus und nahm, trotz sich zu ergeben, allein den Kampf gegen die von allen Seiten ankommenden Franzosen auf. Sie behenmtig gegen die Angriffe vertheidigt, und die Bewegungen des feindlichen Heeres ständig hinderte, gab den ganzen Tag ein höllisches Feuer ab, das die Franzosen vergeblich zum Schweigen zu bringen suchten. Spät am Abend erst fand der herrliche Überstand sein Ende, als alles Material erschossen und die Mannschaft gefallener oder verwundet war. Als ich kam, hatte man die tapferen Männer schon beerdigt. Die Kanonen lagen noch an der alten Stelle auf gefüllten Baumstämmen, die die Artilleristen in ihrem verzweifeltten Kampf unter die Räder gebohrt hatten, um die Batterie nicht im Schlamm versinken zu lassen.“

Wieder ein Beweis, wie wundervoll sich unsere Truppen schlagen, wenn selbst französische Offiziere so rühmlich ihre Anerkennung äußern.

Deutsches Reich.

Reichstagsabg. Dr. Semler f.

Hamburg, 23. Sept. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben.

Dr. Semler gehörte dem Reichstag seit 1900 an. Er vertrat den Reichstagswahlkreis Hannover 2 (Kurhild-Bittmünd) und wurde als Sachverständiger in Kolonialfragen hochgeschätzt. Er wurde 1912 mit 12 855 Stimmen und 4516 R., 2686 S. und 1846 F.-Stimmen gewählt.

Sozialdemokraten im Feld.

WTB. Berlin, 23. September.

Laut „B. T.“ haben von 40 934 männlichen Mitglieder der sozialdemokratischen Parteioffiziersorganisation des Letzigen Bezirks (11. bis 14. Reichstagswahlkreis) 10 835 im Felde, also 26 Proz., das sind vier kriegstarke Regimenter.

Die Wirtschaftsverhältnisse haben sich.

Der Verband Sächsischer Industrieller beschäftigt öffentlich, daß die Kontrakt sich wieder hebe und eine größere geschäftliche Zuversicht Platz greife.

Kriegs-Merkel.

Das „rote Lied“ der Türken.

Der große „Weitenbrand“ hat nicht nur die Wirtshausdeutscher Dichter beflügelt. Auch in den mohammedanischen Ländern ist die Volkseele genavtig aufgerührt worden — lesen wir doch, daß in den Wäldern für den Sieg der Deutschen gebetet, daß jeder deutsche Erfolg mit Jubel begrüßt wird. Nun liegt der Rang eines türkischen Dichters vor, im rauen Ton der alten türkischen Volksballaden gehalten. Der Verfasser GÖZ nennt sein Gedicht das „rote Lied“, es soll darin über den deutsch-russischen Krieg:

Es sag ich annehmen das türkische Meer — Der Deutsche leidet; Laß ab davon, sonst geht es dir übel. — Wenn ich meine Soldaten verarmte, wolle, Dann gibt es kein Entkommen für dich. — Viel Blut wird fließen, Europa wird zu einem roten Balkan werden.

Rußland hörte nicht auf dieses Wort. — Es beschalt, die Truppen zusammenzuschieben; Es gab nicht nach. — Der Kaiser trat nicht auf dieses morsche Brett. Er lachte: „Gleich fangt der Krieg an — Ueber die Gipfel der Berge wird Rauch sich!“ Der deutsche Vorkämpfer richtete an Frankreich die Frage: „Wilt du Freund sein oder Feind, eines von beiden?“ Aber nicht Freund ist, wird mein Feind sein. Morgen wird mein Meer bei dir zu Gasse sein!“

Seinen Soldaten zeigte der Kaiser an den Krieg. Zum roten Saule er: Vereint eure Herzen! Verbet zu einem Volk! Der Feind schoumslos auszureifen, in Gottesverbrunn. Der Glaube soll sein der Mannen dieses Heeres, — Der allmächtige Wort wird uns beschützen.

Zum Schluß heißt es dann:

England raubte den „Sultan Osman“. Mit ihm wird es Anben und den Ozean beherrschen. — Der Islam weiß sich, mer ich Freund ist. — Aber bald wird eine glückliche Zeit kommen — Der Koran wird Rache nehmen am Feinde.

Hoffen auch wir, daß die in der vorletzten Berggiele ausgesprochene Prophezeiung sich in nicht allzu langer Zeit erfüllen wird. Das Gedicht ist ein Zeichen von der tiefgehenden Erregung in der mohammedanischen Welt gegen Rußland, Frankreich und England und von den freundschaftlichen Gefühlen für Deutschland.

